

Lawine des Guten rollt seit 50 Jahren

Seit einem halben Jahrhundert gibt es die „Hilfsaktion für den fernen Nächsten“

Wer den Namen „Rolf E. Buschhausen“ in die Internetsuchmaschine eingibt, der bekommt innerhalb von 0,19 Sekunden exakt 2670 Nachweise dieses Namens in Zeitungsartikeln und Berichten aus den letzten Jahren. Kein Wunder, denn der Monsignore, der viele Jahrzehnte als Lehrer für Religion und Geschichte am Kölner Hölderlin Gymnasium gewirkt hat, ist ein Mann, der viel bewegt und viel erreicht hat. Am Anfang stand ein Versprechen: Das Versprechen eines jungen Priesters, die Arbeit einer Ordensfrau mit Namen Schwester Rigoberta zu unterstützen. Buschhausen sicherte der Salvatorianerin zu, sie beim Aufbau eines Krankenhauses in Taiwan zu unterstützen.

„Buschi“, wie der heute 77-Jährige liebevoll von seinen Schülerinnen und Schülern genannt wurde und von Ehemaligen auch heute noch genannt wird, war damals Kaplan an St. Lambertus in Düsseldorf. Seinen Worten ließ er Taten folgen. Zusammen mit der Pfarrjugend der Gemeinde begann der Seelsorger und Pädagoge damit auf vielfältige Art und Weise Geld zur Unterstützung der Ordensfrau im fernen Asien zu organisieren. Das alles geschah im Advent 1963, genauer gesagt am 15. Dezember. Dies war die Geburtsstunde der „Hilfsaktion für den fernen Nächsten e.V.“. Seither hat sich eine „Lawine des Guten“ in Gang gesetzt. Unermüdlich hat Buschhausen in den vergangenen 50 Jahren diese Hilfsaktion nach vorne gebracht und zu einem unglaublich erfolgreichen priva-

ten Hilfswerk für Menschen in Asien, Afrika, Europa und Lateinamerika entwickelt. Dies alles konnte Buschhausen aber nur deshalb umsetzen, weil er immer wieder Frauen und Män-



Rolf E. Buschhausen.

ner, Kinder und Jugendliche für sein Vorhaben begeisterte. Die große Schar der Schülerinnen und Schüler, die alljährlich an vielen Schulen im Erzbistum Köln Weihnachtskarten zugunsten der Hilfsaktion verkaufen, steht hier nur stellvertretend für all die fleißigen Menschen, die auf Adventsbasaren in Köln und Düsseldorf Selbstgebackenes, Selbstgestricktes zugunsten von Menschen in Not, zugunsten des fernen Nächsten verkaufen. Bei mir daheim stapeln sich noch die Pakete mit den Weihnachtskarten, die meine Söhne während ihrer Schulzeit alljährlich im Advent mitbrachten, um sie Oma, Opa, Papa, Mama und möglichst vielen Nachbarn zu verkaufen. Wie stolz sind sie dann immer in die Schule zurückgekehrt, um ihrem Lehrer die Botschaft zu bringen: „Alle Karten verkauft“. Wir hatten Weihnachtskarten für zehn Jahre und die Hilfsaktion wieder mehr Geld in der Kasse.

Mehr als 2000 Menschen besuchten vor

zwei Wochen den Adventsbasar der Hilfsaktion im Bürgerzentrum in Köln-Deutz. Eine Woche später waren es rund 1200 Besucher, die den Basar in Düsseldorf zu einem Erfolg machten. Ohne die Erlöse der diesjährigen Aktionen beläuft sich das Gesamtergebnis der letzten 49 Jahre auf sage und schreibe 5 150 821 Euro. Genau 154,38 DM betrug vor 50 Jahren der Gewinn aus der ersten „Sr. Rigoberta-Aktion“.

Finanzielle Hilfe geht in alle Welt

Schon früh haben Buschhausen und die anderen Mitglieder des gemeinnützigen Vereins damit begonnen, auch andere Projekte von Priestern und Ordensleuten in aller Herren Länder zu unterstützen. Aktuell werden Projekte in den Slums von Kairo, im brasilianischen Sao Pedro und Cruzeiro do Sul, im indischen Bāsanti, in Montevideo in Uruguay, in Chimoio/Mosambik, in Sizanani/Südafrika und in Rumänien regelmäßig mit Geldern aus Deutschland bedacht. Großer Wert wird in der Hilfsaktion auf die jährlichen Berichte der zumeist persönlich bekannten Projektpartner gelegt. Alle Freunde und Unterstützer werden zweimal jährlich vom ersten Vorsitzenden Rolf E. Buschhausen in einem Rundbrief über die Aktivitäten der Hilfsaktion informiert. Oft ist in dem Rundbrief dann auch eine Reisereportage von Buschhausen enthalten. Denn eines hat der Monsignore sich zur Aufgabe gemacht: Möglichst regelmäßig die geförderten Projekte persönlich zu besuchen und sich von der sinnvollen Verwendung der Spendengelder zu überzeugen. Allerdings ist Buschhausen nie in der ersten Klasse gereist, um zum Beispiel im „Little Flower Konvent“ bei Kalkutta eine Schule für 1000 Mädchen zu besuchen. Möglichst einfach und günstig unterwegs in der Weltgeschichte zu sein, ist immer seine Devise gewesen. Da kommt dem Priester seine Abenteuerlust entgegen. Ob mit dem Liniensbus von Istanbul nach Damaskus oder mutterseelenalleine unterwegs in Mosambik: Kein Weg ist Buschhausen zu weit, keine Anreise zu beschwerlich, wenn es darum geht, die Projektpartner zu besuchen, immer auf der Suche nach Kontakten zu Menschen, nicht nur zu den fernen Nächsten.

Am 15. Dezember wird das Jubiläum um 10.30 Uhr in der Düsseldorfer Stiftskirche St. Lambertus mit einem Gottesdienst gefeiert. RB



Rund 2000 Menschen besuchten vor zwei Wochen den Basar zugunsten der Aktion in Köln-Deutz.